

Jarrett Erasmus

Südafrika

Biografie

Jarrett Erasmus, geboren 1984, Künstler und Pädagoge, ist ein ehemaliger Resident Artist der Greatmore Artist's Studios und Mitglied des Burning Museum Collective. Er schloss sein Studium an der Rhodes University mit einem BFA ab (2011) und erhielt den David Koloane Award der Bag Factory Artists Studios (2012). Erasmus absolvierte 2016 einen Sommerkurs an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). 2017 schloss er seinen Master in Fine Art an der University of the Witwatersrand ab; dort ist er auch als Dozent tätig ist.

Jarrett Erasmus lebt in Johannesburg und untersucht in seiner Arbeit die Realitäten Südafrikas nach der Apartheid und deren Auswirkungen auf soziale Dynamiken, räumliche Ästhetik und Gemeinschaften, sowohl innerhalb Südafrikas als auch in verschiedenen afrikanischen Diasporas. Erasmus hat seine Einzelarbeiten und kollaborativen Projekte in einer Vielzahl von institutionellen und öffentlichen Kontexten präsentiert, darunter im Zeitz MOCAA, Kapstadt (2019), beim Festival d'Art Urbaine, Antananarivo (2016), im Studio Museum in Harlem, New York (2014) und beim African Art Forum in Venedig (2017). Erasmus ist nach wie vor in mehreren Kunstinitiativen der Gemeinschaft aktiv, die unter dem Apartheid-Regime maßgeblich zur Förderung der Kunsterziehung für farbige Menschen beigetragen haben, und ist derzeit Vorsitzender des Thupelo Arts Trust, einer Stiftung, die sich der Förderung künstlerischer Experimente und des internationalen Austauschs widmet.

Ausstellungen (Auswahl)

Er arbeitet in verschiedenen Medien, wobei er sich auf Malerei und kollaborative Praktiken konzentriert, die die Realitäten nach der Apartheid und deren Auswirkungen auf die soziale Dynamik zwischen den Gemeinschaften in Südafrika und der Diaspora untersuchen.

- 2022 *Time Is A Broken Umbrella*, AVA, Cape Town. 10/03/2022 - 21/04/2022
2019 *The Main Complaint*, group exhibition, Zeitz MOCAA, Cape Town, South Africa
2018 Museum Dialogues conference, Goethe Institut, Windhoek, Namibia
2017 Panelist, Any Given Sunday presentation, African Art in Venice Forum, Italy
2016 *Re(as)sisting Narratives*, group exhibition, District Six Museum, Cape Town, South Africa (Burning Museum)
2016 Festival D'Art Urbain, Antananarivo, Madagascar
2016 Poetry Circle Nowhere workshop, Rotterdam, The Netherlands
2015 *Artificial Facts: Boundary Objects*, group exhibition, Kunsthaus Dresden, Germany (Burning Museum)
2015 *Objetos Frontera*, CA2M, Madrid, Spain (Burning Museum)
2015 *Addressing the Headquarters*, presentation, Framer Framed, Amsterdam, The Netherlands (Burning Museum)
2014 Ubuntu Artist Exchange, Studio Museum in Harlem, NY
2014 *Do It*, Michaelis Gallery, UCT, Cape Town, South Africa (Burning Museum)
2013 *TO LET*, Centre For African Studies gallery, UCT, Cape Town, South Africa
2012 *Material Things*, solo exhibition, Nafasi Art Space, Dar es Salaam, Tanzania
2011 Mural Painting project at Community House, Salt River

Die Kunst-Werke

The Hidden Figures

2018

Größe: 130 x 160 cm

Öl auf Leinwand

Waa Geskidienis Jou Mis Sien

2018

Größe: 20 x 150 cm

Öl auf Leinwand

Castle

2018

Größe: 120 x 120 cm

Öl auf Holz

Many Mansions

2018

Größe: 165 x 120 cm

Öl auf Leinwand

The Lobola Cattle Turned on Him

2018

Größe: 167 x 130 cm

Öl, Acryl auf Leinwand

Werk-Kommentar von kukutana

Wallace Erasmus reflektiert die südafrikanische Gesellschaft in all ihren Widersprüchen. Er abstrahiert und zeigt, dabei steht Südafrika durchaus für den ganzen Kontinent, für Kolonialismus und Gewalt. Die Werke stellen (verborgene) Fragen an Europa: Wo seid ihr in den Bildern, den Geschichten, ihr Holländer, Briten, Deutsche, ihr weißen Südafrikaner?

„The Hidden Figures“: Zwei schwarze Männer hocken, wohl nachts, scheinbar verborgen oder sich verbergend im Gebüsch vor einer Szenerie aus Bäumen, unter denen Hütten verborgen sind. Die Gesichter sind unter nächtlichem Himmel fast grünlich. Ihre Augen sind mit einem schwarzen Balken bedeckt, ihre Identität damit unkenntlich gemacht oder die Identifikation zumindest erschwert. Auf wen warten sie? Verstecken sie sich? Sie schauen die Betrachter*innen an, doch sind ihre Augen verdeckt, können sie die Betrachter*innen nicht sehen. Oder steht der schwarze Balken für die Zensur? Für die Ausblendung der schwarzen Mehrheit? Sie scheinen durchaus auf dem Sprung, eher gespannt, doch durchaus ruhig. Sie beugen sich den Betrachter*innen entgegen, als wollten sie etwas mitteilen. Könnten wir sie doch nur hören, könnten sie uns doch nur sehen.

„Waa Geskidienis Jou Mis Sein“: Die Geschichte sieht dich, sieht euch. Zwei schemenhafte Figuren in gelb und rot sitzen auf einem Sofa vor einem TV-Gerät. Sie schauen auf einen jüngeren Mann, der in einem umschlossenen Raum steht/geht. Er wird in schwarz-weiß gezeigt – ein Moment aus der Zeit vor der Einführung des Farbfernsehens, ein Moment aus der Apartheid. Ein Hund sitzt zu ihren Füßen und schaut sie an. Ein weißer Polizeibeamter ist in einem Bilderrahmen an der Wand zu sehen, er schaut ins Zimmer – ein Mitglied der

Familie? Befindet sich der jüngere Mann im Gefängnis; es könnte der Innenhof eines solchen sein? Von Ferne schauen die Menschen im Zimmer zu, unbeteiligt, es geht ihnen gut. Wie geht es den anderen?

„Castle“: Eine einfache Wannenform in blau, darin grünes Gras vor einem bräunlich-rötlich-schwarzen Hintergrund. Ein Rätsel? Ein Hinweis durch den Titel: Schloss, Burg. Weist das Schloss hier Fremde ab oder lässt es seine Bewohner nicht hinaus? Das Objekt ruht in der Bildmitte, steht für sich in seiner Hermetik. Erasmus zeigt in Werk-Serien immer wieder Objekt-Bilder (häufig Schwimmbäder) von isolierten Einzelobjekten, Einzelmomenten. Diese mysteriösen Oberflächen lassen eine weitere Dimension erahnen; sie vermitteln auch etwas Beunruhigendes, ähnlich einem Horrorfilm, in dem man den Moment des Grauens bereits in der seltsamen Ruhe zuvor ahnt. So auch in „Many Mansion #2“: Hier sind drei isolierte Türen in grünlicher Umgebung zu sehen. Diese Türen führen zu nicht ersichtlichen Räumen. Sie schweben im Bild. Vielleicht ließen sie Durchgänge zu, wäre da überhaupt ein Zugang zum Raum des Bildes. Doch den gibt es nicht. Die Betrachter*innen bleiben außen vor, sind ausgeschlossen, können nicht in die Häuser (Mansions) eintreten. Eine Metapher für die ruhelose Bewegungslosigkeit des gesellschaftlichen Geschehens in Südafrika, oder auch weltweit: Es ändert sich nichts, oder kaum etwas, doch wird dies unter Atemlosigkeit und Hektik verborgen. Dem stemmen sich die Objekt-Bilder entgegen; dies zeigen sie: Das Grauen in der aktuellen Gegenwart.